



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Nett hier. Aber wie schön wär's erst ohne Diskriminierung?“ Diesen Spruch habe ich auf einem Aufkleber der Landesantidiskriminierungsstelle entdeckt. Als Zusatz „Stark gegen Diskriminierung. Unser gemeinsamer Weg.“ Fehlende Barrierefreiheit und herabwürdigende Äußerungen sind die häufigsten Formen von Diskriminierung, denen Menschen mit Behinderungen im Alltag begegnen. Unser Landesverband lehnt jede Form der Diskriminierung entschieden ab. Deshalb engagieren wir uns auch in einem landesweiten Bündnis für ein Landesgleichbehandlungsgesetz. Es ist auch kein „Bürokratiemonster“ wie die Gegner vorbringen. Uns geht es um Respekt, nicht um Schadensersatz. Wir setzen uns ein, dass der Landtag das Gesetz beschließt.

„Sichtbar werden – sichtbar sein: gemeinsam stark mit Behinderung!“ Unter diesem Titel haben wir eine landesweite Umfrage zur Entlastung von Familien mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung durchgeführt. Über 2.000 Familien haben sich beteiligt – und damit auch gezeigt, wie drängend diese Frage ist. Die Umfrage macht die Bedarfe sichtbar. Die Familien sind stark belastet. Sie fühlen sich nahezu komplett alleingelassen und überfordert. Es ist höchste Zeit, dass sich was ändert. Wir haben die Frage der Familienentlastung dieses Jahr in den Mittelpunkt gerückt und eine Tagung in Stuttgart mit allen Beteiligten organisiert. Es gibt viel zu tun auf allen Ebenen. Wir lassen nicht locker und bleiben dran, damit sich was zugunsten der pflegenden Familien bessert.

Frohe Weihnachten und alles Gute für 2025 – vor allem Gesundheit!

Ihr

Thomas Seyfarth
Vorsitzender

■ Sichtbar werden – sichtbar sein! Dringend gesucht: Entlastung!

Pflegende Angehörige von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit schweren Behinderungen sind am Limit – und darüber hinaus. Sie fühlen sich in nahezu komplett allein gelassen. Dringend benötigte Kurzzeitplätze gibt es kaum und die wenigen sind oft weit weg vom Wohnort. Vor allem für junge Menschen mit schweren Behinderungen und hohem Pflege- und Unterstützungsbedarf fehlen Kurzzeitangebote. Das ist ein Ergebnis einer Online-Umfrage unseres Landesverbandes zur Familiensituation. Bei einem Fachtag in Stuttgart wurden die Ergebnisse vorgestellt und gemeinsam mit allen Beteiligten – Familien, Leistungserbringern, Stadt- und Landkreise sowie dem Landessozialministerium – nach Lösungen gesucht. Die Zeit drängt.



Landesvorsitzender Thomas Seyfarth eröffnet den Fachtag

Die im Frühjahr durchgeführte Online-Umfrage zur Familienentlastung traf den Nerv der Familien. 2.117 Mal wurde die Umfrage beantwortet. In den Schulferien, vor allem in den Sommerferien, sind Kurzzeitplätze besonders gefragt. Doch um einen der wenigen begehrten Plätze zu bekommen, ist eine monatelange Voranmeldung erforderlich. In fast 60 Prozent der Familien lebt ein Kind mit Behinderung mit einem Grad der Behinderung von 100 sowie einem Pflegegrad von 4 oder 5, „während dies in den offiziellen Schwerbehindertenstatistik und der Statistik zur Pflege eher eine Randno-

tiz ist“, so LVKM-Geschäftsführerin Jutta Pagel-Steidl. Vielfach haben Familien auch erlebt, dass die Aufnahme ihres Kindes in einem Kurzzeitangebot abgelehnt wurde. Gründe hierfür waren vor allem fehlende Plätze, fehlendes Personal, zu hoher medizinisch-pflegerischer Aufwand oder konzeptionell keine Nachtwache vorhanden. „Die Umfrage macht Bedarfe sichtbar. Es muss ein Umdenken stattfinden, um die vorhandenen Versorgungslücken gemeinsam zu schließen.“ Die pflegenden Eltern sind am Limit.

Weiter auf Seite 2

„Wir sind erschöpft. Es muss Schluss sein mit Vertrösten. Wir brauchen Hilfe – jetzt“, beschrieben pflegende Mütter ihre Situation. „Wir sind die Randgruppe der Randgruppe. Wir sind unsichtbar, weil wir keine Kraft haben, auf der Straße lautstark zu demonstrieren.“ „Die ganze Familie ist betroffen. Väter sind das Backup – und leiden im Stillen. Es läuft nichts spontan. Die Familien mit schwerst behinderten Kindern sind nicht sichtbar. Zeit, dass sich was ändert!“ Stellvertretend für viele pflegende Mütter fordern Christel Kreß, Ursula Hofmann und Petra Nicklas mehr stationäre Kurzzeitangebote. „Wir brauchen jemand, der sagt, wir sind zuständig. Familien brauchen das Bekenntnis, ja ihr gehört zu uns. Wir lieben unsere Kinder und wir wollen für unsere Kinder ein gutes Leben.“ Zu wenig stationäre wohnortnahe Kurzzeitplätze, überbordende

Bürokratie, gesplittete Zuständigkeiten sind die größten Hindernisse. „Wir brauchen mehr Ermöglicher.“ Darin sind sich die Familien und Leistungserbringer einig und hoffen, dass sich Stadt- und Landkreise als Träger der Eingliederungshilfe und das Sozialministerium gemeinsam mit allen Beteiligten Lösungen finden. ■

INFO Die Ergebnisse der landesweiten Umfrage zur Entlastung von Familien mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung „Sichtbar werden – sichtbar sein“ und den Wegweiser „Stationäres Kurzzeitwohnen für Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg 2024“ gibt es beim Landesverband und unter: www.lv-koerperbehinderte-bw.de.

■ Wir können alles – auch App!

Apps sind im Alltag weit verbreitet. Von unterwegs mal schnell eine Fahrkarte buchen, ist normal. Jetzt hat unser Landesverband eine eigene App „rolli aktiv bw“. Das Ziel: digitale Selbsthilfe stärken, denn: „wir können alles – auch App.“



vernetzen. Die App ist keine Einbahnstraße und lädt alle zum Mitmachen und Mitgestalten ein. Der ehrenamtliche Inklusionsbotschafter Sebastian Fuchs sagt: „Endlich! Jetzt habe ich meinen Landesverband als App in der Hosentasche und kann mit wenigen Klicks mich informieren, mit anderen aus dem Verein chatten oder auch mit der Geschäftsstelle. Ich konnte die App vorab testen und freue mich, sagen zu können, läuft!“

Die App „rolli aktiv bw“ ist im Rahmen des von der Aktion Mensch Stiftung geförderten Projekt „Digitale Teilhabe stärken: Modellprojekt für barrierefreie Apps in der Selbsthilfe“ des Gesamtverbandes des Paritätischen entstanden. Die technische Umsetzung erfolgt durch vmapit GmbH, Mannheim. Die werbefreie App ist kostenlos. Sie ist für IOS und Android erhältlich. ■

Die App bietet Einblicke in die Verbandsarbeit und liefert viele Informationen über das Leben mit Behinderung von „B“ wie „Barrierefreiheit“ bis „T“ wie „Toilette für alle in Baden-Württemberg“. Die App trägt dazu bei, auf direktem Wege Wissenswertes schnell weiterzugeben und Menschen zu

■ Entlastungsbetrag:

Bald auch für ehrenamtliche Einzelhelfende möglich

Das Landessozialministerium überarbeitet derzeit die sog. Unterstützungsangeboteverordnung (UstA-VO). Künftig soll der Entlastungsbetrag der Pflegeversicherung (125 Euro je Monat) unter bestimmten Voraussetzungen für ehrenamtliche Einzel-

helfende eingesetzt werden können. Damit sollen pflegebedürftige Menschen einfacher Hilfen im Alltag organisieren können. Die Neuregelung soll ab Frühjahr 2025 gelten. Mehr Infos beim Landesverband. ■

■ „Wie finde ich den richtigen BH für mich?“



Dessousparty für Mädchen und Frauen mit Behinderung? Unbedingt! Warum sollte es nur Tupperparties geben, bei denen die neuesten Haushaltshelferlein in geselliger Runde vorgestellt werden? Gemeinsam haben der Landesverband und der Körperbehinderten-Verein Stuttgart zum bundesweit ersten BH-Seminar für Mädchen und Frauen mit Behinderung eingeladen. Modedesignerin Elke Metzler nahm die Teilnehmerinnen mit auf eine Reise in die Welt der Mode: „Der BH ist das komplizierteste Kleidungsstück überhaupt. Der beste BH ist der, den Sie nicht spüren.“ ■

■ Aus unserem Landesverband

Es gab in 2024 einige Jubiläen zu feiern. Wir gratulieren herzlich!

„Ein gutes Leben leben“ – unter diesem Motto feierte der Körperbehinderten-Verein Stuttgart seinen **60. Geburtstag**.

50 Jahre wurde der Verein für Menschen mit Körperbehinderung – Spastikerverein – Lörrach. Ebenfalls 50 Jahre gibt es die Konrad-Biesalski-Schule in Wört (Ostalbkreis) und den SRH Campus Bildung mit der Stephen-Hawking-Schule in Neckargemünd.

Als **neue Mitgliedsorganisation** begrüßen wir die Wohnanlage Fasanenhof gGmbH in Stuttgart. ■

■ Vorstandswahl: Für Teilhabe und Inklusion

Wir stehen für Teilhabe und Inklusion“, so Vorsitzender Thomas Seyfarth bei der Mitgliederversammlung des Landesverbandes in Stuttgart. „Wir wollen, dass Menschen mit schweren Behinderungen ein selbstbestimmtes Leben führen können und dafür die notwendige Unterstützung erhalten, die sie im Einzelfall brauchen.“

„Ich möchte meine Stärken und eigene Behinderungserfahrung einbringen, um auf dem Weg zur Inklusion ein Stück weiter zu kommen“, sagt Sebastian Fuchs aus Stuttgart. Ebenfalls neu in den Vorstand gewählt wurde Petra Karus-Vecchio, deren Tochter die Stephen-Hawking-Schule Neckargemünd besucht. Die langjährige Elternbeirätin sorgt sich um das Recht auf Bildung für Kinder mit Behinderungen und erinnerte an die Unterschriftenaktion vor zehn Jahren, die der Landesverband gemeinsam mit den Elternbeiräten organisiert hatte, denn: „in einer inklusiven Schullandschaft haben auch Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) als Angebot ihre Berechtigung.“ Sie sei überzeugt, dass ihre Tochter nur dank



Der neu gewählte Vorstand (v.l.n.r.): Petra Nicklas, Petra Karus-Vecchio, Jutta Hertneck, Thomas Seyfarth, Sebastian Fuchs, Achim Hoffer. Es fehlt Marion Reick-Westphal.

dem SBBZ im nächsten Jahr ihr Abitur ablegen könne. Einstimmig bestätigte die Versammlung Thomas Seyfarth als Landesvorsitzender sowie Jutta Hertneck als stellvertretende Vorsitzende. Die Juristin bringt neben ihrer Peer-Erfahrung als Mutter eines Sohnes mit Behinderung ihre Erfahrung im Sozial- und Erbrecht ein.

Als Schatzmeisterin wiedergewählt wurde Marion Reick-Westphal (Karlsruhe). Als weitere Vorstandsmitglieder bestätigt wurden Achim Hoffer (KBV Stuttgart) und Petra Nicklas (Gemeinsam Ludwigsburg). Nicht mehr kandidiert haben Irene Betz (Mannheim) und Rolf Schneider (Stuttgart).

■ Alle inklusive! Miteinander arbeiten Hand in Hand

Seit 2018 bietet die AiS gGmbH (Arbeit in Selbsthilfe) Mössingen Menschen mit Behinderung entsprechend ihrer Fähigkeiten und Neigungen unterschiedliche Formen von Beschäftigungsverhältnissen an. Über den Erhalt der Streuobstwiesen und deren Pflege, hat die AiS begonnen, heimische Produkte zu erzeugen. In der Verbindung mit dem Thema Arbeit wurde über die Pflege der Wiesen, die Ernte und Verarbeitung des Obstes bis hin zur Vermarktung im eigenen Hofladen sowie in den eigenen inklusiven Cafés ein regionaler Kreislauf geschaffen. Die Hälfte der rund 70 Beschäftigten sind Menschen mit Behinderungen. Die Beschäftigten sind damit dort, wo sie laut Geschäftsführer Marcus Hölz hingehören: in der Mitte der Gesellschaft.

Für dieses vorbildliche Engagement hat die AiS vor kurzem den zweiten Platz des Landespreises für junge Unternehmen erhalten. Der Preis wird vom Land und der Landesbank Baden-Württemberg



ausgelobt. Fast 500 Bewerbungen gingen ein. „Mehr denn je brauchen wir in diesen Zeiten Pioniere, die vorangehen und zeigen, wie sich der Wandel bewältigen lässt“, so Ministerpräsident Wilfried Kretschmann und Schirmherr des Landespreises bei der feierlichen Preisverleihung in Stuttgart. Mehr unter: <https://arbeit-in-selbsthilfe.de>

■ FREI SCHWIMMEN! Gemeinsam?

Wer darf mitschwimmen? Und wer nicht? Was sorgt für Ärger unter den Badenden? Im Becken spiegelt sich die Gesellschaft. Unterschiedlichste Menschen mit verschiedenen Lebensstilen und Moralvorstellungen begegnen sich in öffentlichen Bädern – mal mehr und mal weniger harmonisch. Was heißt FREI SCHWIMMEN? Gemeinsam? Oder lieber doch getrennt? Dürfen Menschen mit Behinderungen dabei sein? Oder nicht? Welche Rolle hat die Checkliste „Ab ins Wasser ... wir schwimmen mit und ohne Behinderung“ unseres Landesverbandes?

Ein Besuch der großen Sonderausstellung „FREI SCHWIMMEN“ im Haus der Geschichte Baden-Württemberg in Stuttgart vom 13. Dezember 2024 bis zum 14. September 2025 lohnt sich!

„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Vor 30 Jahren, 1994, wurde dieser Satz ins Grundgesetz aufgenommen.

■ „Heilerziehungspflege fordert Unterstützung!“

Der Fachkräftemangel ist in der Eingliederungshilfe angekommen. Ein Aktionsbündnis auf Landesebene fordert in einem Positionspapier die Abschaffung des Schulgeldes für alle Auszubildenden in der Heilerziehungspflege und eine entsprechend angepasste Förderung der Fachschulen durch das Land „HEPs sind unverzichtbar. Sie sind wertvolle Wegbegleiter im Alltag. Die Ausbildung ist sehr vielseitig und enthält das notwendige Rüstzeug, um Menschen mit Behinderungen zu begleiten und zu unterstützen. HEPs ermöglichen Menschen mit Behinderungen die Teilhabe“, so LVKM-Geschäftsführerin Jutta Pagel-Steidl. ■

■ Fachmesse REHAB 2025 Karlsruhe

Vom 22. bis 24. Mai 2025 findet auf dem barrierefreien Gelände der Messe Karlsruhe die 23. Europäische Fachmesse für Rehabilitation, Therapie, Pflege und Inklusion statt. Unser Landesverband ist Partner der Messe und Aussteller. Besuchen Sie uns! Gerne erhalten Sie von uns kostenlose Tickets! Schreiben Sie uns eine E-Mail oder rufen Sie uns an. ■

■ Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK 2.0

Für ein inklusives Miteinander: die Landesregierung hat die Fortschreibung des Aktionsplans zur Umsetzung der UN-BRK vorgestellt. Er richtet sich nach den Themenbereichen des Beteiligungsprozess (Wohnen und Arbeit, Gesundheit, Bildung und Kultur, Mobilität, Gesellschaftliche Teilhabe und Empowerment sowie Stärkung und Sicherheit von Kindern und Frauen) als sog. teilhabepolitische Handlungsfelder. Den Aktionsplan gibt es unter www.sozialministerium-bw.de ■

■ Landesverband fordert Gleichbehandlungsgesetz – jetzt!

Der Landesverband engagiert sich seit Jahren gegen Diskriminierung und ist Mitglied in einem landesweiten Bündnis. „Ein Gleichbehandlungsgesetz hilft, bestehende Regelungslücken zu schließen und ermutigt Menschen mit Behinderungen, sich gegen Diskriminierung zu wehren. Fehlende Barrierefreiheit und herabsetzende Äußerun-

gen zählen zu den häufigsten Formen der Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen“, sagt LVKM-Geschäftsführerin Jutta Pagel-Steidl. Das Gesetzesvorhaben ist Teil des Koalitionsvertrages. Die Befürworter setzen darauf, dass der Landtag das Gesetz bald beschließt. ■

■ Inklusion ist mehr als gemeinsamer Unterricht

Sonderpädagogische Schulen (SBBZ) als Motor und nicht als Bremse der Inklusion. Dies ist der Kernpunkt des Positionspapiers der AG Freier Schulen in Baden-Württemberg. Die SBBZ Schulen leisten einen entscheidenden Beitrag zur Bildungslandschaft in einem gegliederten Schulsystem. Das umfangreiche sonderpädagogische Angebot bereitet junge Menschen mit ihren spezifischen Bedarfen auf ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben vor. „Ich habe erst hier

gelernt, was es bedeutet, wirklich gehört und gesehen zu werden“ bekundete Ayse Mutlu, im Rollstuhl sitzende Schülersprecherin der SRH Stephen-Hawking-Schule in Neckargemünd. „Hier erfahre ich, dass es keinen „richtigen“ oder „falschen“ Weg gibt, sondern unseren eigenen Weg – und dass dieser Weg wertvoll ist.“ Der Landesverband zählt zu den Unterstützern des Positionspapiers, denn: SBBZ sind Teil einer inklusiven Schullandschaft und müssen es auch in Zukunft bleiben“ . ■

■ Seifenprojekt „SPÜLI“

Menschen mit schweren Behinderungen, die laut Gesetz „kein Mindestmaß an wirtschaftlich verwertbarer Arbeit“ erbringen können, sind „nicht werkstattfähig“. Sie erhalten eine Tagesstruktur in einer Förder- und Betreuungsgruppe (FBG). Wie kreativ und schaffig Menschen mit komplexen Behinderungen mit Hilfe von engagierten Mitarbeitern sein können, beweist das Seifenprojekt von Leben mit Behinderung Ortenau. Das Projekt findet in der Seifenwerkstatt von Annabell Kreischer in Friesenheim-Oberweier statt. So bekommt der „Arbeitsplatz“ in der FBG nochmals eine neue Bedeutung. In der Seifenwerkstatt fertigen die Teilnehmer unter Anleitung der Betreuerinnen aus den Zutaten die Seife, die in wiederbefüllbare Weckgläser einge-



füllt wird. Ziel des Projektes ist es, dass die Teilnehmer bei den verschiedenen Arbeitsschritten aktiv mitwirken können und so tatsächlich erfahren, wie aus einzelnen Zutaten ein fertiges Produkt entsteht.

Mehr Infos: <https://www.lmb-ortenau.de/aktuelles/seifenprojekt-der-fbg> ■

■ Initiative Inklusive Katastrophenvorsorge

„Rette sich, wer kann!“ Auf Initiative der Landesbehindertenbeauftragten und des Deutschen Roten Kreuzes hat sich im Juni unter der Schirmherrschaft von Innenminister Thomas Strobl die „Initiative Inklusive Katastrophenvorsorge Baden-Württemberg“ gegründet. Das Ziel: vulnerable Gruppen in Katastrophenlagen besonders in den Blick nehmen. Unser Landesverband arbeitet mit. Wie dringend erforderlich dies ist, zeigt eine Studie der Uni Tübingen auf. ■

■ Impressum

Herausgeber

Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg e.V.

Am Mühlkanal 25 · 70190 Stuttgart
Fon 0711-505 39 89-0
Fax 0711-505 39 89-99

E-Mail: info@lv-koerperbehinderte-bw.de
www.lv-koerperbehinderte-bw.de
www.facebook.com/lvkmbw

Spenden sind steuerlich abzugsfähig.
BW Bank · BIC: SOLADEST600
IBAN: DE91 6005 0101 7406 5056 83

Verantwortlich: Jutta Pagel-Steidl

Fotos: LV-Archiv

Layout und Satz

Kreativ plus, Gesellschaft für Werbung & Kommunikation mbH Stuttgart,
www.kreativplus.com



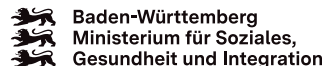
INFO

„Toiletten für alle“ in Baden-Württemberg!



www.toiletten-fuer-alle-bw.de

Gefördert durch



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Nett hier. Aber wie schön wäre es hier erst mit einer „Toilette für alle“?“ Diese Frage – angelehnt an eine frühere Werbekampagne des Landes – ist durchaus berechtigt. Vor den Sommerferien konnten wir den 100. Standort einer „Toilette für alle“ in Baden-Württemberg eröffnen – in der Urlaubsregion Bodensee, in den Pfahlbauten Unteruhlingen. Die Sonne lachte mit den Gästen der Eröffnungsfeier um die Wette. „Toiletten für alle“ machen den Unterschied. Sie sind der Schlüssel für Teilhabe.

Einen besonderen Grund zum Feiern gab es auch im Oktober. Für unseren Einsatz für das Projekt „Toilette für alle in Baden-Württemberg“ wurden wir mit dem „Inklusion Plus Award 2024“ ausgezeichnet, den der Landesverband Selbsthilfe körperbehinderter Menschen (LSK) ausgeschrieben hatte. Engagement und Hartnäckigkeit zahlen sich aus.

Eine weitere gute Nachricht: das Land hat im Sommer – bundesweit noch immer einzigartig - erneut Fördermittel für die erforderliche Zusatzausstattung (Liege, Lifter, Windeleimer) einer „Toilette für alle“ bereitgestellt. Zahlreiche Anträge gingen fristgerecht ein. Es geht also weiter und wir werden in 2025 weitere Standorte eröffnen können!

Besuchen Sie uns auf der Messe REHAB Karlsruhe (22. bis 24. Mai 2025) oder auch unseren Online-Wegweiser mit allen Standorten in Baden-Württemberg unter: www.toiletten-fuer-alle-bw.de

Jutta Pagel-Steidl, Geschäftsführerin



Am Mühlkanal 25 · 70190 Stuttgart
Fon 0711-505 39 89-0
Fax 0711-505 39 89-99
E-Mail: info@lv-koerperbehinderte-bw.de
www.lv-koerperbehinderte-bw.de
www.facebook.com/lvkmwb

● 100. „Toilette für alle“ Weltkulturerbe Pfahlbauten am Bodensee



Unteruhlingen · „Die Pfahlbauten am Bodensee sind ein beliebtes Ausflugsziel für die ganze Familie. Jährlich kommen rund 300.000 Gäste. Im Juni wurde das Neue Museum eröffnet. Es birgt neue Ausstellungsräume zum Weltkulturerbe, ein modernes Besucherzentrum, setzt aber auch in Hinblick auf Barrierefreiheit und Inklusion neue Maßstäbe. Ganz selbstverständlich wurde daher auch eine „Toilette für alle“ eingeplant. Es ist landesweit die 100 – wahrlich ein Grund zum Feiern!

„Im Wissen darum, dass in Deutschland rund 10 Prozent der Bevölkerung einen Schwerbehindertenausweis haben, versucht das Museum seit Jahren, Schritte zur Verbesserung zu unternehmen“, so Museumsdirektor Prof. Dr. Gunter Schöbel. „Menschen mit komplexen Behinderungen brauchen einen Ort, an dem Inkontinenzartikel unter menschenwürdigen Bedingungen gewechselt werden können. Andernfalls bleiben sie lieber daheim. Bei uns sind alle willkommen.“

Die Gäste der Eröffnungsfeier folgten Inklusionsbotschafterin Maike Riegler und ihre Mutter Petra in den Sanitärraum, um sich

die Funktionsweise zeigen zu lassen. Mit geübten Handgriffen legte Petra Riegler ihrer Tochter im Rollstuhl das mitgebrachte Hebetuch an, bevor es rückschonend mit dem Patientenlifter vom Rollstuhl in die Höhe und weiter auf die Pflegeliege ging. „Das ist einfach eine feine Sache. Es ermöglicht uns als Familie, entspannt unterwegs zu sein.“ Gäste mit Behinderung aus der Schweiz verfolgten staunend die Eröffnung mit, denn: „zu Hause haben wir auch einen Patientenlifter. Aber dass eine öffentliche Toilette mit Patientenlifter und Pflegeliege ausgestattet ist, das sehen wir hier zum ersten Mal. In der Schweiz gibt es das nicht.“

● Bad Dürkheim: „Treff im Park“

Mitten in der Stadt wurde ein zukunftsweisendes Projekt mit enormen Mehrwert für alle umgesetzt. Stadtbücherei und das Mehrgenerationenhaus des Vereins „Generationentreff LEBENSWert“ sind unter einem Dach im Neubau „Treff am Park“ – ebenso eine „Toilette für alle“. Es ist die erste im Schwarzwald-Baar-Kreis.

- **Zoo Karlsruhe:**
Ein Zebra weist den Weg



Endlich ist sie da! Eine „Toilette für alle“ im Zoologischen Stadtgarten Karlsruhe stand viele Jahre lang ganz oben auf der Wunschliste vieler Familien mit Kindern mit schweren Behinderungen. Gemeinsam mit Staatssekretärin Dr. Ute Leidig und weiteren Gästen konnte die „Toilette für alle“ im Juni eröffnet werden.

„Wir wollen, dass es nicht nur den Tieren gut geht sondern auch den Menschen. Wir haben über eine Million Besucher im Jahr. Da sind viele dabei, die genau dieses Serviceangebot brauchen“, so Zoodirektor Prof. Dr. Matthias Reinschmidt. „Wir sind froh, dass wir dieses Angebot jetzt hier haben.“ „Menschen mit Behinderungen haben gleiche Rechte wie alle und gleiche Teilhabe, ohne Barrieren und Ausgrenzungen“, so Staatssekretärin Dr. Ute Leidig. „Ohne eine „Toilette für alle“ sei ein Windelwechsel „mühsam, entwürdigend, unzumutbar.“ „Der Standort ist ideal. Der Zoo ist eine wichtige Freizeiteinrichtung, ein Lernort und Ausflugsziel.“ Mit der Eröffnung der „Toilette für alle“ geht ein lang gehegter Wunsch des Beirats für Menschen mit Behinderungen Karlsruhe, des Gemeinderates und vieler Familien mit Kindern mit schweren Behinderungen in Erfüllung. „Ein echter Gewinn für alle.“

- **Radolfzell am Bodensee:**
Strandbad Mettnau

Das Strandbad Mettnau ist bei allen Generationen ein beliebtes Ausflugsziel im Sommer. Für Menschen im Rollstuhl hält das Strandbad zudem einen Strandrollstuhl bereit, der kostenlos auszuleihen ist. Seit einiger Zeit gibt es mit einer „Toilette für alle“. Das Strandbad Mettnau ist das einzige Bad am gesamten Bodensee, das über eine „Toilette für alle“ verfügt. Eine Mitgliedsfamilie aus Ravensburg fuhr extra wegen der Toilette nach Radolfzell, um mit ihrem Sohn dort einen entspannten Tag am See zu verbringen – Wickeln inklusive.



Alle Standorte unter
www.toiletten-fuer-alle-bw.de

- **Karlsruhe:**
Inklusion Plus Award 2024 für das Projekt „Toilette für alle in Baden-Württemberg“



Inklusion stärken, Barrierefreiheit voranbringen und die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Zum zweiten Mal hat der Landesverband Selbsthilfe körperbehinderter Menschen Baden-Württemberg (LSK) den „Inklusion Plus Award“ verliehen. Im Festsaal der Karlsruhe in Karlsruhe-Durlach wurden sechs Projekte ausgezeichnet, die in ganz unterschiedlicher Weise Inklusion voranbringen. Das Projekt „Toilette für alle in Baden-Württemberg“ erhielt sogar zwei Preise: der Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg (LVKM) wurde für das Gesamtprojekt „Toilette für alle in Baden-Württemberg“ ausgezeichnet und die Stadt Freiburg für die mobile Version in Form eines Autoanhängers.

„Unser Ziel muss eine Gesellschaft ohne Barrieren, ohne Grenzen sein“, so Dr. Ute Leidig, Staatssekretärin im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration, in ihrem Grußwort. Nach den Worten von Prof. Dr. Alexis von Komorowski, Hauptgeschäftsführer des Landkreistages, ist der Award „ein Bewusstmacher für Themen wie Barrierefreiheit“. „Absolut verdient“, lautet der Kommentar von Inklusionsbotschafterin Maike Riegler aus Nürtingen, die extra mit ihrer Mutter Petra nach Karlsruhe gefahren ist. „Ohne eine „Toilette für alle“ müssen wir zuhause bleiben oder ziemlich improvisieren.“

- **Stuttgart:**
Container für den Wasen

Für Großveranstaltungen wie Frühlingsfest oder Volksfest auf dem Cannstatter Wasen oder auch für den Weihnachtsmarkt in der Innenstadt, hat die Veranstaltungsgesellschaft der Stadt Stuttgart einen Container „Toilette für alle“ angeschafft. Der Container kann ausgeliehen werden, sofern er nicht für eigene Veranstaltungen benötigt wird

- **Aitrach: Alpakaleben**



Die „Toilette für alle“ ist quasi das i-Tüpfelchen für den barrierefreien Alpakahof, den die Familie Hagner in Aitrach (Landkreis Ravensburg) geschaffen hat. Dafür sind sie sogar von Esslingen nach Oberschwaben gezogen. Die „zielgerichtete touristische Unterstützung und die inklusive Ausrichtung von Alpakaleben“ sind für Landes-sozialminister Manne Lucha wesentliche Aspekte, weshalb es für ihn Ehrensache war, bei der Eröffnung der „Toilette für alle“ dabei zu sein. Bei den Alpakas, den „flauschigen Therapeuten“, könne jeder Ruhe und Entspannung finden. Die verkehrsgünstige Lage nahe am Memminger Autobahnkreuz sei ein weiteres Plus. Die neue „Toilette für alle“ ermögliche auch Menschen mit schweren körperlichen Behinderungen, die zugleich auch inkontinent sind, Windeln tragen oder Katheter nutzen, die Begegnung mit den Alpakas auf dem Hof. Ohne eine „Toilette für alle“ wäre das kaum möglich, denn dann müsste der Windelwechsel unterwegs auf dem Fußboden einer öffentlichen Toilette oder auf der Rückbank des Autos stattfinden. Das sei entwürdigend. „Eine klassische barrierefreie Toilette reicht nicht“, so der Minister. Das Ziel sei, „Barrieren abbauen, Nachteilsausgleich herstellen.“ Ursula Hofmann aus Esslingen ist selbst pflegende Mutter einer Tochter mit komplexen Behinderungen. Eine „Toilette für alle“ sei der Schlüssel zur Inklusion, so die Vorsitzende des Vereins Rückenwind. „Damit kommen die betroffenen Menschen raus aus der Isolation.“

- **Freiburg:**
Mobile „Toilette für alle“



Die Stadt Freiburg hat einen PkV-Anhänger „Toilette für alle“ angeschafft, damit niemand mehr bei Festen in der Stadt daheim bleiben muss. Den Verleih und die Verwaltung der mobilen „Toilette für alle“ übernimmt die Freiburger Wirtschaft Touristik und Messe (FWTW).